

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 34 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

und unter diese ziehen sich zur Nachtszeit, besonders, wenn es kühle Nächte sind, diese Insekten, und am andern Morgen könne man Massen solchen Ungeziefers sammt dem Pferdeweiß aufheben und entfernen.

Landesproduktenbörse.

Heilbronn, 5. Juli. Zahlreicher Besuch und gute Kauflust, dagegen Mangel an Angebot von verschiedenen Getreidesorten ist zu berichten. Wenigstens kam in Weizen Kernen und Roggen kein Geschäft zur Anzeige, während es notorisch ist, daß viel Frage darnach bestund. Gehandelt wurde hauptsächlich in Haber zu 4 fl. 45 bis 48 fr., Dinkel 4 fl. 57 fr., Weizen 4 fl. 24 fr., was somit zeigt, daß diese Sorten etwas zurück giengen. Die Mehlpreise sind zu notiren Nr. 1 11 fl. 24 fr., Nr. 2 10 fl. 24 fr., Nr. 3 9 fl. und Nr. 4 8 fl. Auch hierin konstatirt sich also ein kleiner Rückgang in den bessern Nummern. Nach Mühl in effektiver Waare war einige Frage, aber Vorräthe sind klein und deßhalb 26 fl. bis 26 fl. 15 fr. nicht leicht zu kaufen.

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.
Badnang den 6. Juli. Dinkel 5 fl. 7 fr., Roggen 5 fl. 6 fr., Kernen — fl. — fr., Haber 5 fl. 9 fr., Gemischtes — fl. — fr.

Gewicht von einem Scheffel
best mittel gering
Dinkel: 153 Pfd. 149 Pfd. 147 Pfd.
Haber: 177 Pfd. 172 Pfd. 169 Pfd.

Winnenden den 30. Juni. Kernen — fl. — fr., Dinkel 5 fl. 12 fr., Haber 4 fl. 33 fr., ferner per Simri: Gerste 1 fl. 20 fr., Mischling — fl. — fr., Roggen 1 fl. 30 fr., Ackerbohnen 1 fl. 45 fr., Weizen — fl. — fr., Linsen — fl. — fr., Welschkorn 1 fl. 42 fr., Weizen 1 fl. 30 fr., Kartoffeln 36 fr., 1 Ctr. Butter 26 fr., 1 Bund Stroh 9 fr., 1 Ctr. Heu — fl. — fr.

Salz den 2. Juli. Kernen 7 fl. 14 fr., Gemischt — fl. — fr., Roggen 5 fl. 8 fr., Haber 4 fl. 22 fr.

Ulm den 2. Juli. Kernen 6 fl. 51 fr., Weizen 6 fl. 30 fr., Roggen 4 fl. 50 fr., Gerste 5 fl. 9 fr., Haber 4 fl. 44 fr.

Havensburg den 2. Juli. Korn 6 fl. 50 fr., Roggen 4 fl. 18 fr., Gerste 4 fl. 25 fr., Haber 5 fl. 7 fr.

Hottweil den 2. Juli. Kernen 7 fl. 1 fr., Weizen 6 fl. 50 fr., Dinkel 4 fl. 49 fr., Haber 4 fl. 50 fr., Gerste — fl. — fr.

Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittfoad.

Zweiter Theil.

6.

(Fortsetzung.)

„Bei dem Häuschen des unglücklichen Jakob, beim Priesterfeld, wo Simon Vernou ermordet wurde, endlich und hauptsächlich bei dem Hofe des Anselm Cofferouffe. Der Ort ist ziemlich schlecht im Aue; der Bauer hat eine böse Miene und sein Knecht, ein Piemontese von Geburt, hat den Schein eines Taugenichts und schlechten Menschen.“

Das ist traurig, aber es erstaunt mich nicht mehr, als das Uebrige. Die Vernunft und das Gedächtniß Susannens sind gleich getrübt. Diese finsternen Plätze, welche uns Furcht einjagen würden, erinnern sie an das ganze Unglück, dem sie zum Opfer gefallen. Wer weiß? Vielleicht ist es eine fixe Idee,

welche sie auf den Schauplatz des Verbrechens führt. Sie glaubt hier irgend ein Andenken, irgend eine Spur zu finden, das ist es.“

„Ja“, erwiderte Rosalie; „aber man hat sie mit dem Piemontesen sprechen lassen, sich von ihm begleiten lassen, bald auf den Weg, bald in den Wald. Und jetzt sagt man, daß er sie liebt. Wenn er mit ihr spricht, leuchten seine Augen wie zwei glühende Kohlen unter dem Blasebalg.“

„Aber es ist unmöglich“, sagte Frau von Ribière, ihre Unruhe verbergend, „daß man sie ohne Schutz lasse!“

„Die jungen Leute des Dorfes haben sich schon beprochen, auf Matteo Perondi — das ist der Name des Piemontesen — Acht zu haben. Sie sind entschlossen, mit ihm ohne Warmherzigkeit zu verfahren, wenn er Miene machen sollte, den Zustand Susannens zu mißbrauchen. Aber man kann sie nicht bewachen von Morgens bis Abends und von Abends bis Morgens. Die Berge sind hoch, der Wald dicht, die Felder einsam — und ein Unglück kommt so schnell.“

„Großer Gott, weiter fehlte nichts!“ rief Frau von Ribière, von einem schrecklichen Gedanken getroffen, welcher ihr noch nicht in den Sinn gekommen war. „Das Unglück Susannens könnte sich also noch vergrößern?“

In diesem Augenblick trat Marie in das Zimmer, frisch wie eine Rose und leicht wie ein Vogel.

„Mama, Mama“, sagte sie, „als wir in Carqueiranne waren und ich nicht ins Wasser gehen wollte, versprachst Du mir, wenn ich recht artig wäre, zur Belohnung Alles zu thun, was ich verlange. Nun bitte ich Dich, mit mir auf den Markt nach Vigan zu gehen.“

„Auf den Markt nach Vigan? Was ist das für eine Idee!“
„Denke Dir, da giebt es Varen, Hunde, Papageien, welche „guten Tag!“ und „guten Abend!“ sagen, Affen, welche Gesichter schneiden, aber so drollig, so drollig! Und die Musik! Die Tambours! Die Marionettentheater! Schöne Herren und Damen in Wachs! Es ist prächtig! Ach, ich bitte Dich! Du weißt, daß Tante Sophie Dich immer einladet, zu ihr zu kommen, aber Du gehst nie; heute lade ich Dich ein.“

Obwohl Frau von Ribière, wie alle Mütter, geneigt war, es in der Ordnung zu finden, daß ihre Tochter, eben erst acht Jahre alt, mehr Verstand hatte, als man in ihrem Alter vermuthen sollte, so war sie doch ein wenig erstaunt über diesen malerischen Enthusiasmus und Hebeßuß. Marie diese Bitte zu verweigern, dazu hatte sie keine Lust, und sie hatte schon gute Gründe, um sie ihr zu gewähren. Wer nur noch ein Kind hat und fürchtet, dies einzige zu verlieren, wie die anderen, wird begreifen, was Mariens Wille vermochte.

Frau von Ribière sagte sich, daß sie in der That Unrecht thue, Tante Sophie zu vernachlässigen, ein altes Fräulein, welches in Vigan wohnte und vor Begierde brannte, ihren Nichte den Jahrmarkt zu zeigen, den berühmtesten in ganz Languedoc. Ihr Entschluß war im Augenblick gefast, aber sie glaubte ein wenig Widerstand zeigen zu müssen, um zu hören, wie ihre Tochter so genau dies Alles in Erfahrung gebracht habe.

„Susanne hat es mir gesagt“, antwortete Marie. „Ach, wenn Du wüßtest! Sie, welche manchmal ganze Stunden verbringt, ohne ein Wort zu reden, ich konnte sie nicht halten. Die Varen, Papageien, Affen, Hunde, Marionetten, Menagerien, Wachsfiguren, Alles, das drängte sich in ihrem Munde, wie wenn sie im Traum dabei wäre. Sie sprach und sprach und ich hätte wohl Lust, Alles, was sie mir

erzählte, zu sehen. O, ich bitte Dich, ich werde recht artig sein!“

„Nun, so sollen wir Susanne mitnehmen?“ fragte Frau von Ribière mit einem Zeichen des Einverständnisses.

„Gewiß, das versteht sich! Ich hatte große Sorge, Susanne war sechs Tage nicht hier gewesen; Du hast nicht darauf geachtet, aber ich zählte die Tage, ich glaubte, sie liebte mich nicht mehr. Endlich, diesen Morgen ist sie gekommen, als ich im Garten war; ich sprang ihr an den Hals und fragte: „Susanne, was habe ich Dir gethan?“ Ich hatte Lust zu weinen. O, Mama, wenn Du sie gesehen hättest, wie sie mich umarmte! Man sagt, sie sei irre, und man muß es wohl glauben, aber in diesem Augenblicke, ich versichere Dich, verminderte ihr Irrsinn sie nicht, mich zu lieben. Darauf hat sie Tränen vergossen, sodann lachte sie. Ich habe ihr die Blumen gezeigt, welche wir aus Marseille mitgebracht haben und welche ziemlich krank sind. Sie sagte zu mir: „Nach Vigan! Auf den Markt nach Vigan! Dort giebt's Hühner, Varen, Affen, Hunde, Pferde, Schlangen und eine magische Laterne!“

„Und wo ist sie jetzt?“
„Anten, sie füttert meine Täubchen.“

Frau von Ribière, entzückt darüber, ihrer Tochter dieses Vergnügen zu bereiten, dachte mit Freude daran, durch Susannens Begleitung diese beobachten und über die neuesten Gerüchte die Wahrheit erfahren zu können.

Die Wahrheit war eine von denen, daß man nur halb glauben muß, was die Leute reden, aber daß es auch keinen Rauch giebt ohne Feuer. Es war sehr wahr, daß Susanne bei ihrer Rückkehr nach einigen bei ihrem Vater verbrachten Tagen ihr Umherstreifen in den Feldern wieder angefangen hatte und daß man ihr oft auf dem Schauplatz der Ermordung Simons und der Arretirung Jakob's begegnet war.

Eines Tages war sie in dem Augenblicke von einem heftigen Gewitter überrascht worden, als sie Schritt für Schritt die kleine Entfernung durchlief, welche das Priesterfeld von dem Waldhüterhäuschen trennte. Dieses Haus war seit Jakob's Arretirung verschlossen.

Susanne, welche Blumen gesammelt hatte, fand sich ohne Obdach, als der Piemontese Perondi vorbeikam, welcher mit schnellen Schritten nach dem Bauerngehöft eilte. Als er Susanne bemerkte, welche unter einem Baum gestühtet war, hielt er ungeachtet des Regens an.

Seinen Mund umspielte ein Lächeln, welches seine weißen Zähne und rothen Lippen zeigte. Ein Blis der Leidenschaft glänzte in seinen Augen. Mit einer sonderbaren Mischung von Unbeholfenheit, Naivität und Verwirrung schlug er Susanne vor, mit ihm zu gehen, sie solle in dem Gehöft so lange untertreten, bis der Regen ausgehört habe.

Um zu der Wirthschaft des Cofferouffe zu gelangen, hatten sie nicht weiter als zehn Minuten; aber der Regen verdoppelte sich. Matteo bedeckte Susanne mit einem großen Tuche, welches er über seine Blouse trug, nahm ihr die Blumen ab, welche trieften, und sie ließen zusammen nach dem Bauernhause. Susanne ließ sich alle diese kleinen Dienste leisten, ohne daß sie darauf zu achten schien; es war weder Widerstand, noch Erkenntlichkeit.

Für beide, jung und beweglich, genügten einige Augenblicke, um zum Ziele zu gelangen. Perondi zündete eiligst von Lannenzapfen ein Feuer an. Er bot Susanne einen Sitzplatz und holte eine Flasche Wein herbei, wovon er ihr ein Glas eingoß, was sie ohne Umsstände annahm.

(Fortf. folgt.)

Badnang.
Etwas Ansprüche an die nach Aachen in Preußen auswandernde ledige Christine Seidel von Kiernersbach, Gbez. Großhörlach, sind binnen 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei dem Gemeinderath Großhörlach anzumelden.
Den 9. Juli 1870.
K. Oberamt.
Drescher.

Revier Weisbach.

Lannen-Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 18. ds. von Morgens 10 Uhr an aus dem Ochsenhau: 1/2 Alfr. Spaltholz, 59', Alfr. Scheiter, Krügel und Anbruch, 16 Alfr. weißtannene Rinde. Ferner vom Distrikt Thänselkinge: 4 1/2 Alfr. tannen Krügel und Anbruchholz. Zusammenkunft beim Bruckacker im Ochsenhau.
Reichenberg den 7. Juli 1870.
K. Forstamt.
Beckner.

Badnang. Ledermärkte betreffend.

Durch Dekret der K. Kreis-Regierung vom 22. Febr. d. J. ist der hiesigen Stadtgemeinde gestattet worden, auch künftig und ohne Zeitbeschränkung jährlich zwei

Ledermärkte abzuhalten.

Der nächste Ledermarkt findet am Jakobi-Feiertag, Montag den 25. Juli statt und es wird zu dessen recht zahlreichen Besuch freundlichst eingeladen.
Den 8. Juli 1870.
Gemeinderath.
Vorstand Schmückle.

Badnang. Acker-Verkauf.

Die Jakob Belz'sche Kinder-Pflege verkauft am nächsten
Donnerstag den 14. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
wiederholt im öffentl. Aufsteich auf hiesigem Rathhaus:
1 Morg. 13,8 Mth. Acker in Gwiesen, ne-

ben Johann Müller und Jakob Belz Wittwe, mit Dinkel angeblümt, angekauft um 80 fl. pro Brl.; wozu man die Liebhaber mit dem Anfügen einladet, daß dieß der letzte öffentliche Aufsteich ist.
Den 11. Juli 1870.
Rathschreiber
Krauth.

Badnang. Güter-Verkauf.

Dem Bauern Michael Wolf dahier werden zu Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 8. dieß im Exekutionsweg am
Samstag den 30. ds. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufsteich verkauft:
2 Morg. 26,0 Mth. Acker im Krehenbach, neben Gypfer Maier und den Anstößern, Anschlag 600 fl.;

1 1/2 Morg. 42,4 Mth. Acker im Herrenfeld, neben Schumacher Stroß und Gemeinderath Metzger, Anschlag 350 fl.;

1 1/2 Morg. 41,5 Mth. Acker in der vordern Thaus, neben Gottlob Breuninger, Karls Sohn und Rübler Abeles Kindern, Anschlag 400 fl.;

wozu man die Liebhaber einladet.
Den 9. Juli 1870.
Rathschreiber
Krauth.

Kleinaspach. Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die bei dem Bau einer Wohnung für einen 2. Schulmeister vorkommenden Arbeiten sollen in Accord gegeben werden, welche Arbeiten nach dem Ueberschlag betragen, nemlich:

Grabarbeit	3 fl. 12 fr.
Maurerarbeit	1020 fl. 7 fr.
Zimmerarbeit	996 fl. 13 fr.
Schreinerarbeit	271 fl. 4 fr.
Glaserarbeit	76 fl. 44 fr.
Schlosserarbeit	139 fl. 30 fr.
Gypferarbeit	236 fl. 9 fr.
Anstricharbeit	74 fl. 10 fr.
Flaschnerarbeit	59 fl. 36 fr.
Hafnerarbeit	3 fl. — fr.
Eisenwaaren	93 fl. — fr.
Pflasterarbeit	18 fl. — fr.
Insgemein	290 fl. — fr.

Pläne, Ueberschlag und Bedingungen liegen auf hiesigem Rathhaus zur Einsicht auf und werden Liebhaber am

Freitag den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
auf das hiesige Rathhaus zum Absteich eingeladen.
Kleinaspach den 4. Juli 1870.
Gemeinderath.

Schjfelberg. Wegbau-Accord.

Die Correction eines Theils des Verbindungswegs von Jantsbach nach Waldenweiler soll im Wege des Absteichs an den Wenigstnehmenden vergeben werden. Die Absteichs-Verhandlung findet am nächsten

Donnerstag den 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung des Anwalts Wahl in Waldenweiler statt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Kostenvoranschlag und der Plan täglich bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden können.
Den 8. Juli 1870.

Schultheißenamt.
Memminger.

Reichenbach. Geld-Offert.

2200 fl.
hat in 3 Monaten gegen gefegliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten auszuleihen, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Badnang. Geld-Offert.

Aus meiner Wurtler'schen Pflanzschafft habe ich 350 fl. auszuleihen.
Bernhardt Fichtner.

Reichenberg. Geld-Offert.

300 fl. hat gegen gefegliche Sicherheit oder auch gegen gute Bürgschafft sogleich auszuleihen, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Strümpfelbach. Stammholz-Verkauf.

Am nächsten
Freitag, 13. ds. Mts.,
Mittags 11 Uhr,
verkaufe ich am

Eingange des hiesigen Orts: 10 Stück Eichen 16 bis 57' lang, 8 bis 16" mittlerem Durchmesser mit zusammen 417 C., wozu ich Liebhaber freundlichst einlade.
J. Holzwarth.

Neue Bettfedern und Flaum empfiehlt

Murrhardt.
Fr. Horn.

B a d n a n g.
Einladung.
 Zu unserer am Dienstag d. 12. d. stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle unsere Freunde und Bekannte zu **Bäcker Friedrich Wahl** hier freundlich ein.
 Der Bräutigam:
 Wilhelm Reeber vom Ungehenerhof.
 Die Braut:
 Caroline Baumann von Unterschönthal.

(Bonbons pectorales)
Salepbrustbonbons.
 Empfohlen von den berühmtesten Aerzten als Linderungsmittel bei Husten und Krampfhusten von
Detreu in Strassburg.
Salep princessenmehl
 nahrhaft und schleimlösend, von
Detreu in Strassburg.
 Niederlage in Badnang bei Herrn Apotheker **Gfenwein** und Conditior **Senninger.**

B a d n a n g.
Gute frühe Kartoffeln
 sind immer zu haben bei
 Jakob Hütter.

Ä m t l i c h e N a c h r i c h t e n.
 * Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die gesetzlichen schwöchentlichen Gerichtstagen mit dem 15. Juli beginnen und bis zum 25. August dauern.
 * Unter den vom ev. Consistorium für die 3 Jahre 1867-70 mit Prämien bedachten Lehrern befinden sich vom hiesigen Bezirk: Schullehrer Erbe in Reichenberg und Unterlehrer Eisele von Badnang, nun Schulmeister in Laichingen D.-A. Münstingen.

T a g e s - E r e i g n i s s e.
W ü r t t e m b e r g.
 Badnang, 11. Juli. Von der Amtsversammlung, die auf den 1. ds. Mts. hieher einberufen war, wurden diesmal in den Siebener-Ausschuß für die Feststellung der Jahresliste der Geschworenen und die Wahl der Schöffen und Gerichtszugehörigen gewählt die Herren: Stadtschultheiß Griefinger in Murrhardt, Lammwirth Schlehner in Unterweiffach, Gutsbesitzer Meiser in Ungehenerhof, Sonnenwirth Kemner in Großharpach, Schultheiß Wenzel in Sulzbach, Stadtschultheiß Schmüde in Badnang und Schultheiß Scharpf

Auswanderer nach Amerika
 über Bremen und Hamburg sowie über sämtliche andere Häfen, auf Dampf- und Segelschiffen befördert jederzeit prompt und billigt der beauftragte Agent
Kaufmann Albert Böhringer in Murrhardt.

Die Kurbelmaschine, eine neue eiserne Säcksel- und Futterschneid-Maschine
 übertrifft alle bis jetzt dagewesenen derartigen Maschinen an Leistung und Construction im Verhältnis zu ihrem Preis. Dieselbe schneidet vermittelt Hebelverstellung ohne Auswechslung von Räder fünf Längen, hat einen **Schneide-** und **Einlege-Raum** von 12 Zoll breit und 7 Zoll hoch, faßt also eine ganze Garbe. Das 112 Pfund schwere Schwungrad hat 4 Fuß Durchmesser; die Maschine kann deshalb von einem Knaben getrieben werden und leistet überraschend viel. Der Preis ist fl. 75 für Maschinen mit einem und fl. 80 mit 2 Messer. Franco Bahnfracht. **Patent-Futterschneid-Maschinen** kosten kleinste Sorte fl. 33.
Moriz Weil, jun., Allerheiligenstraße Nr. 76, Frankfurt am Main.

W a r n u n g
 vor Vorgen.
 Da mein Sohn „Karl“ lediger Bauer, 17 Jahre alt, seit einiger Zeit einen leichtsinnigen Wandel führt, so erkläre ich, daß ich für ihn keinerlei Schulden bezahle, die er ohne meine Zustimmung macht.
 Den 11. Juli 1870.
 Christoph Bleyle.

Milch-Verkauf.
 Bei sämtlichen Viehbesitzern in der oberen Vorstadt kostet die Maas Milch von heute an 8 Kreuzer.
Nächsten Freitag den 15. d. M. gibts Kalk bei Ziegler Wieland.

Weißrübsamen, besonders billig für Wiederverkäufer, **Wicken, Sper 8 Grassaamen** empfiehlt
C. Weismann.
Cymachgläser, Aufscholben und guten Brauntwein billigt bei
C. Weismann.

Corsetten!!
 in schönster Auswahl von 48 Kr. an empfiehlt
L. Kircher.
Geburts-Briefe sind vorrätzig in der
Druckerei des Murrthalboten.

in Oppenweiler. Zu Erbsamännern wurden gewählt die Herren: Fabrikant Adolff, senr. in Badnang und Gemeinderath Lebnemann von da. In den Bezirks-Neutrurungsrath und Amts-Versammlungs-Ausschuß ist Herr Schultheiß Gock von Großharpach neu gewählt worden.
 * Auf dem Cannstatter Wasen hat sich am 7. d. M. ein Arbeiter erschossen. Man fand bei demselben ein Schreiben, in welchem er als Grund zu dem unglücklichen Schritte angibt, daß er es bei dieser afrikanischen Hitze nicht mehr aushalten könne.
 Stuttgart den 9. Juli. Der Chef des Departements des Innern, Staatsrath v. Scheuren, hat sich gestern Nachmittag in Begleitung des Medicinalraths Dr. Landenberger nach Schussenried begeben, um daselbst die Gebäulichkeiten zu inspizieren, welche zur Errichtung einer weiteren Staatsirrenanstalt bestimmt sind.
 Heilbronn, 5. Juli. Der dießjährige Wollmarkt ist zu Ende, und darf man wohl sagen, daß derselbe ein sehr befriedigendes Resultat geliefert hat. Die Zufuhren waren bedeutender als im vorigen Jahr, und gieng der Verkauf besonders am Tag vor dem Markt und in den ersten Tagen des Marktes sehr lebhaft und zu guten Preisen von Station,

während in den letzten Tagen ein Weichen der Preise von einigen Gulden fühlbar wurde; was auch zur Folge hatte, daß mehrere zum Theil größere Partien unverkauft geblieben sind. Die zu Markt gebrachte Wolle befand vorherrschend aus rauher, mittelfeiner und feiner Bastard und etwas deutscher Wolle und hatte durchschnittlich eine gute Behandlung und schöne Wäsche. Die Preise bewegten sich für deutsche Wolle von 66-75 fl. für gemischte Wolle von 70-85 fl., für feine Bastard-Wolle von 90-100 fl., für mittel Bastard-Wolle von 80-88 fl., für ordinäre Bastard-Wolle 70-75 fl. Auf den Markt wurden gebracht 5110 Centner, wovon 4610 Centner verkauft und ca. 500 Ctr. theils eingelagert, theils zurückgenommen worden sind.
 Böblingen den 8. Juli. Gestern fing ein in seinem Vermögen zurückgekommener Hafner dahier mit seiner Ehefrau einen Wortwechsel an, an dessen Schluß er die Absicht, sich das Leben zu nehmen, äußerte und sofort auch Vorbereitungen zur Ausführung in seinem Hause traf. Als er sich daran durch seine Frau und andere Angehörige gehindert sah, begab er sich in seine vor der Stadt gelegene Hafnerhütte. Seine Frau eilte ihm nach, traf die Thüre verschlossen und ließ, da sie durch einen Spalt wahrnahm, daß ihr Mann im Begriffe war, sich zu erhängen, die

Thüre durch zur Hilfe gerufene Arbeiter einschlagen. Ueber diese Störung erzürnt, griff der Mann zur Art, verfolgte seine ihm enteilende Frau, holte sie ein, verlegte ihr erst mit dem stumpfen Theile einen Schlag auf den Rücken, der sie zu Boden streckte, und dann mit dem scharfen Theile der Art mehrere Streiche auf den Kopf, welche der unglücklichen Frau alsbald das Bewußtsein nahmen und ihren heute Nachmittag erfolgten Tod herbeiführten. Der Chemann wurde von den Zeugen seiner That nur mit Mühe und eigener Lebensgefahr eingefangen und dem Gerichte zugeliefert. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird zu erheben haben, ob diese grauenhafte That ein Verbrechen oder das Erzeugniß einer bei dem Thäter, welcher an Epilepsie leiden soll, eingetretenen Geistesstörung ist.

Ulm, 9. Juli. Die Einlieferung der für die schwäbische Industrieausstellung bestimmten Gegenstände hat am 1. ds. Mts. begonnen, und soll in wenigen Tagen vollendet sein. Die Ausstattung der bedeckten und unbedeckten Räume ist im besten Zuge. Die Gesamtzahl der Aussteller beträgt 1332, wovon aus dem Oberamtsbezirk Badnang 9. Die Eröffnung findet am 24. ds. Mts. statt.

* Zwischen dem Bahnhof in Ulm und Neu-Ulm kam im Januar 1869 ein Geldstich ein mit ca. 3000 fl. abhanden, wovon bis jetzt keine Spur zu entdecken gewesen war. Es ist nun aber in diesen Tagen gelungen, den Thäter in einem in Ulm ansässigen Manne ausfindig zu machen, der sogleich verhaftet worden ist.

* Im Monat Mai kamen in Württemberg einschließlich eines Nachtrags vom Monat April 31 Brandfälle zur Anzeige. Abgebrannt sind 19 Haupt-, 16 Nebengebäude; theilweise beschädigt wurden 32 Haupt-, 17 Nebengebäude. Verlust erlitten 89 Personen und zwar an Gebäuden 51,589 fl., an Mobilien 50,603 fl. Unerregt bleiben an Mobiliarverlust wegen unterlassener oder ungenügender Versicherung 2392 fl. Ermittelt wurde der Entstehungsgrund in 15 Fällen. In 5 Fällen war Unvorsichtigkeit, darunter Spielen von Kindern mit Fündhölzchen, in 2 Baugebrechen, in 6 Brandstiftung, in 2 Entzündung durch Blitzstrahl die Veranlassung.

B a d e n.
 Waldbichelbach den 7. Juli. Gegenwärtig befindet sich dahier eine Commission, die mit Aufstellung eines Stammbaumes Behufs Vertheilung eines Erbes im Betrage von nahezu 30 Millionen (?) beschäftigt ist. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, befinden sich unter den Haupterben auch 2 Badener, nämlich Dreher L. Reinhart in Heimbach und dessen Sohn, Mathematiklehrer Reinhart in Karlsruhe, von denen jeder über eine Million erben soll. Der Erblasser war ein Onkel des ersteren, er ging frühzeitig nach Rußland, woselbst er mit der Zeit General wurde und es zu einem ungeheuern Vermögen brachte; sein Name war Martin Moritz Reinhart.

Norddeutschland.
 Berlin, 8. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt, die französische Presse habe sich mit der spanischen Candidaturfrage stark übereilt. Die Frage hänge von der Entscheidung der Cortes ab, nicht von den Wünschen oder Befürchtungen des Auslandes; die deutschen Regierungen betrachte Spanien als selbständig und hätten in einer schwebenden inneren Frage Spaniens nicht zu rathen, noch weniger sich darin ein-

zumischen; keinerlei Ursachen gäben ihnen dazu den Beruf. Dasselbe gelte von dem deutschen Volke; Deutschland wolle Spanien keinen König aufzwingen, es sei kein Grund vorhanden, an die Weisheit Deutschlands zu appelliren, die Weisheit des spanischen Volkes, repräsentirt durch die Cortes, habe hier allein zu reden. Deutschland habe sich neutral zu verhalten und werde sich neutral verhalten. Wolle man anderswo eine andere Stellung einnehmen und bestimmend oder rathend oder drohend oder zwingend auf die Entscheidung der Frage einwirken, so möge man es versuchen, „wir lassen die Hände davon.“

* Die Kölner Zeitung schreibt: „Hier in Deutschland wissen die Leute gar nicht, gegen wen die Kriegsdrohungen Frankreichs gerichtet sind. Manche glauben gegen Spanien. Logischer Weise kann eine solche Drohung allerdings nur gegen Spanien gerichtet werden. Serrano, Prim, die spanischen Cortes sind ja außer dem Prinzen Leopold die einzigen Personen, die mit der Sache etwas handelnd zu thun haben. Weder die Cortes noch der 35jährige Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen stehen unter der Vormundschaft des Königs von Preußen, der mit dem Prinzen Leopold gar nicht verwandt ist, während der französische Kaiser durch doppelte Bande der Verwandtschaft mit dem Prinzen verbunden ist. Aber seit Sadowa ist die Eifersucht der Franzosen auf Preußen so groß, daß der Name Hohenzollern genügt, um sie mit Besorgniß und Jorn wegen dieses neuen Zuwachses für Preußen zu erfüllen, hinter dem sie tödtlicher Weise eine Bismarckische Intrigue wittern. Wir unsererseits sehen nicht den geringsten Vortheil für Preußen, wenn Leopold den Thron besteigt. Unfernwegen könnte der neue König ebenso gut Thomas oder Bartholomäus heißen. Einen wirklichen und wesentlichen Nachtheil erblicken wir aber in der Ansicherung der französischen Eifersucht und in den Gefahren für den Frieden, die aus dieser Kandidatur hervorgehen. Wir wünschen von Herzen, daß die Spanier sich einen anderen Nachfolger für Isabella die Tugendhafte wählen mögen, oder daß Prinz Leopold sich bekennt und thut, was der König ihm gerathen hat, den alten, wackeligen Thron auszulassen. Aber jede Verantwortlichkeit Preußens für die Wahl der spanischen Cortes müssen wir auf das Entschiedenste ablehnen. Uebrigens wird Frankreichs diplomatische Käm leiter dazu dienen, die Spanier, die auf Frankreich vollauf so eifersüchtig sind, wie die Franzosen auf Preußen, für den hohenzoll. Prinzen günstig zu stimmen.“

England.
 * Aus Irland kommen günstige Berichte über die heranabende Ernte. Der heutige Herbst scheint sich vor andern Jahren die leider nur zu seltene Auszeichnung verdienen zu wollen, daß in keiner einzigen Frucht Mithwach zu beklagen ist. Um das Getreide steht es vortreflich, Aüben versprechen einen guten Ertrag, von einer Heuernte wird Irland vielleicht ein Drittel erübrigen können, und was die Hauptsache: die Kartoffel wird in außerordentlicher Fülle und vorzüglicher Beschaffenheit gerathen. — Auch die Erntebereiche aus Schottland lauten günstig.

Nordamerika.
 * Eine amerikanische Zeitung („Chicago Union“) gibt nachfolgende Darstellung über die Lage der ackerbaureibenden Bevölkerung Amerika's, woraus zu ersehen ist, wie es in dem sonst so gepriesenen Lande der Freiheit, in den nordamerikanischen Freistaaten mit den Steuern ausseht. Die Darstellung lautet: „Wenn der Farmer Morgens früh an die Arbeit geht, so sind die Hufe seines Pferdes mit Nägeln beschlagen, die mit 67% besteuert sind, der Hammer, der vom Schmied dazu benützt wird, mit 54%. Schneidet er sich einen Stock, so gebraucht er dazu ein Messer, das mit 60 Proz. versteuert ist. Auf dem Pfluge, an den er sein Pferd spannt, liegen 50 Proz., auf den Ketten, die er dazu gebraucht, 67 Prozent. Reht er sich mit einer müden Glieder auf einem mit 58 Proz. versteuerten Bett-Tuche aus, deckt er sich mit einer wollenen Decke zu, so ruht auf dieser ein Zoll von 250%. Steht er am Morgen auf, so legt er ein mit 80 Proz. versteuertes Flanellhemd an; sein Rock ist mit 50, seine Schuhe mit 86, sein Hut mit 70 Proz. Zoll belastet.“

nach der Wch.-Ztg. vom 1. Januar bis Ende Juni ds. J. durch Zug und Geburten um 80,000 Seelen zugenommen; das größte Wachstum, dessen die Residenz bis jetzt sich zu erfreuen gehabt.

Spanien.
 Madrid den 8. Juli. Der „Impartial“ veröffentlicht eine Erklärung des Herzogs von Sagasta an den französischen Botschafter in Madrid Mercier de Loshende. Der Herzog beklagt sich, daß die französische Regierung sich fortlaufend allen Candidaturen widersetzt habe und nur den Infanten Alphons begünstige. Der Herzog stellt es in Abrede, daß Spanien der preußischen Politik folge, bedauert die Empfindlichkeit Frankreichs, und erklärt, daß Spanien sich bemühen werde, die Projekte, welche es für angemessen erachte, zu einem guten Ende zu bringen, ohne daß der Wunsch nach Erhaltung des Friedens Spanien seine Würde und sein Recht, sich in vollkommener Unabhängigkeit neu zu constituiren, vergessen lassen werde.

Italien.
 Rom den 5. Juli. Die Infallibilitäten hoffen, daß das Dogma der Unfehlbarkeit am 17. Juli proklamirt werden wird.

Rom den 6. Juli. In der gestrigen General-Kongregation des Konzils haben 60 Väter gegen das dritte Kapitel des Schema's vom röm. Papste gestimmt. Die Minderheit hält sich fest.

Rom den 8. Juli. Auf Befehl des Papstes darf kein Bischof mehr das Konzil verlassen. Wie es heißt: müssen die Bischöfe vor ihrer Abreise ein neues feierliches Glaubensbekenntniß ablegen.

Hält er seine Haus-Andacht, so ist die Bibel, aus der er den Sonntag vorliest, mit 25 Proz. und der einfache Teppich, auf dem er zum Gebete niederkniet, mit 150 Proz. versteuert. Setzt er sich zu Tische, so ist er aus einem Teller, der zu 40% versteuert ist, — so ist er mit einem Messer und einer Gabel, die 35 Proz. tragen, trinkt derselbe eine Tasse Kaffee, die 47, oder eine Tasse Thee, welche 78 Proz. Steuer kostet, versüßt er ihn mit Zucker, der 70 Proz. trägt und das Salz in seiner Mäßigkeit kostet ihm an Steuer 100 Proz., der Pfeffer 279 Proz. und das Gewürz 379 Proz. Will er einen Mund voll Tabak nehmen, so hat er für denselben an Steuern 100 Proz., oder will er eine Cigarre anzünden, hierfür 120 Proz. zu erlegen. Sieht er auf sein Weib und seine Kinder, so ist Alles, was sie an Kleidung, Nahrung u. s. w. gebrauchen, in gleicher Weise versteuert."

Land- & Volkswirtschaftliches.

Syprothes Mittel zu gänzlicher Vertilgung der Schwaben. Das häufig angepriesene Insekten-Pulver lassen dieselben häufig unberührt, oder erholen sie sich nach dem Genuß, besonders wenn es mit Wasser angerührt ist, bald wieder. Man rühre vielmehr ungefähr 4 Loth persisches Insekten-Pulver mit 1 Schoppen Salzsäure zu einem flüssigen Brei an, bringe diesen kurz vor Dunkelwerden, wenn sie gleichsam bereit sind, aus ihren Verstecken hervorzukommen, in die betreffenden Hagen und Böcker und wiederhole dieses Verfahren mehrere Tage. Gelingt es alle ihre Gänge zu entdecken, so kann man sich ihrer gänzlichen Ausrottung versichern halten.

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Boll-Ctr.
 W i n n e n d e n den 7. Juli. Kernen — fl. — fr. Dinkel 5 fl. 6 fr. Haber 4 fl. 45 fr. ferner per Sack: Gerste 1 fl. 20 fr. Mißling — fl. — fr., Roggen 1 fl. 32 fr., Adersbohnen 1 fl. 48 fr., Waizen 1 fl. 48 fr. Linen — fl. — fr. Weisfloren 1 fl. 44 fr. Wicken 1 fl. 30 fr., Kartoffeln 32 fr. 1 Pfd. Butter 26 fr. 1 Bund Stroh 9 fr. 1 Ctr. Heu — fl. — fr.

Unterhaltendes.

Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittfoth.

Zweiter Theil.

6.

(Fortsetzung.)

Während dieser Zeit bewahrten ihre großen schwarzen Augen ihren räthselhaften Ausdruck und betrachteten jede Kleinigkeit dieses Zimmers, wo Alles Unordnung zeigte.

In diesem Augenblicke kam Cofferouffe. Ihn hatte auch das Gewitter auf dem Felde, wo er arbeitete, überrascht. Als Susanne das Geräusch der sich öffnenden Thür hörte, stand sie auf und der erste Blick Anselms fiel auf diese Gestalt, von den Flammen des Kamins erleuchtet.

Sie machte auf ihn den Eindruck einer Erscheinung. Er erwartete so wenig, sie bei sich zu sehen, in seinem Hause, daß er nicht fähig war, seine Bewegung zu verbergen. Er war verblüht und blieb unbeweglich auf der Schwelle stehen, abwechselnd Susanne und Perondi betrachtend. Bald legte seine wilde

und heftige Natur. Mit geballter Faust ging er auf das junge Mädchen zu und drohend fragte er:

„Was wollen Sie? Was machen Sie hier?“

Sie antwortete nichts und fuhr fort, ihn mit festem Auge zu betrachten.

Matteo, welcher wahrscheinlich diesen Jornezausbruch vorhergesehen hatte, stellte sich eilig zwischen Susanne und Anselm, und die Arme kreuzend, rief er:

„Nun, was ist's? Ich bin dem Mädchen auf freiem Felde begegnet in dem Augenblicke, als das Gewitter anfing. Sollte ich sie dort allein lassen, dem Regen ausgesetzt? Ich bin es, der sie hieher geführt, der dieses Feuer angezündet, um sie zu erwärmen. Was haben Sie darauf zu sagen?“

Die Worte, die Stimme, die Bewegung verfehlten ihren unmittelbaren Eindruck auf Cofferouffe nicht, welcher Zeit gehabt hatte, nachzudenken. Er besänftigte sich alsbald und murmelte:

„Ach, das ist etwas anderes; ich wußte es nicht. Du hast recht gethan.“

„Nebrigens,“ sagte ganz leise der Piemontese zu Cofferouffe, „Sie wissen wohl, daß sie irrsinnig ist?“

Der Regen hatte aufgehört. Susanne machte Perondi ein freundliches Zeichen der Dankbarkeit, grüßte Cofferouffe, sagte lächelnd Beiden Adieu und ging hinaus.

So hatten ihre Beziehungen mit dem Piemontesen angefangen. Sie war oft in die Umgegend dieses Bauernhofes zurückgekommen, welcher auf sie eine unerklärliche Anziehung auszuüben schien. Die Jahreszeit war schön und begünstigte diese Spaziergänge.

Das Gehöft des Anselm Cofferouffe, in der Nähe der Weiden von Vesperelouffe, beherrschte ein Plateau, dessen Horizont links von Hügel, rechts vom Walde von Mercoire begrenzt war. Das Haus hatte nur ein Spitzwerk. Beim Eingang eine große Küche, wo Matteo und Anselm im Winter schliefen, dahinter zwei elende, kahle Zimmer, zugleich als Kornboden dienend. Im Stall standen drei Ziegen und zwei Maulesel von großer Magerkeit. Die Küchentür führte auf eine Treppe, durch welche man in den Hof gelangte.

Wie wenn die Natur diesen melancholischen Fleck Erde hätte krösten wollen, wuchsen an der Ecke des Gebäudes eine Anzahl grüner Eichen von mittlerer Größe, deren Zweige es gegen Wind und Schnee schützten. Der Bauer vertheidigte sorgfältig diese Art Dase gegen den Zahn seiner Ziegen und einige wilde Pflanzen hatten davon profitirt, um sich an den Bäumen bis zur Mauer hinzuschlingen.

Diese kleine Baumgruppe schien besonders Susannens Aufmerksamkeit zu fesseln, wenn sie in der Nachbarschaft des Gehöftes umherirrte. Sie kam stets hierher zurück und amüsierte sich damit, wenn Cofferouffe und Perondi weit vom Hause entfernt waren, sich hier zu verstecken.

Cofferouffe war nur Eigentümer von dem Gebäude und einem Stückchen Land. Der größte Theil des Landes, welches er bebaute, gehörte einem Einwohner von Willesfort, welcher sich beklagte, sehr unregelmäßig bezahlt zu werden.

Das, was man leicht voraussehen konnte, geschah. Susanne, welche seit dem Tage, an welchem sie in das Bauernhaus eingeführt wurde, Cofferouffe zu meiden schien, that nichts, um dem Piemontesen aus dem Wege zu gehen. Sie begegnete ihm öfter, er suchte sie auf, gab ihr Blumen, sprach mit ihr und entfernte sich schnell, wenn er glaubte, bemerkt worden zu sein.

Bald wurde das Mißtrauen wach. Es war bemerkt, daß Matteo Susanne mit der

Gluth seines Landes liebt. Wenn das arme Mädchen bei Sinnes gewesen wäre, so hätte es erschrecken müssen bei dem Zitiern seiner Stimme, bei den Flammen, welche seine stern Augen sprühten. Aber sie erschrad nicht und diese kindliche Sicherheit ohne Mißtrauen und ohne Vertheidigung setzte ihre Freunde in Erstaunen.

Eines Tages kam Perondi zu ihr; er fand sie zum tausendsten Male auf dem Fußsteig umherirren, wo sie ihr Leben zu concentriren schien, zwischen dem Pflasterfeld und dem Waldhüterhäuschen.

Er schien bewegter, als gewöhnlich; die Unordnung in seinen Zügen glich derjenigen in seiner Kleidung, welche schmutziger, als sonst war.

„Susanne!“ sagte er mit einer Stimme, in der sich ein inneres Seufzen zeigte, „Susanne! Cofferouffe ist den ganzen Tag nicht zu Hause; ich bitte Dich, ich beschwöre Dich, komm mit, hier könnte man uns sehen. Ich habe so viel mit Dir zu sprechen.“

„Nein, nein!“ sagte sie mit zischendem Lachen. „Der Wein ist zu sauer, das Haus ist zu häßlich und Du bist zu schmutzig.“

Eine lebhafteste Röthe vor Zorn und Schande stieg im Gesicht Matteo's empor. Ohne sich Zeit zum Nachdenken zu lassen, rief er:

„Ach, wahrhaftig! In vierzehn Taget können wir das Haus weissen, schöne Kleider haben und guten Wein trinken.“

„Ich glaube es nicht.“

„Was? Du bist mißtrauisch gegen mich?“ fuhr er fort, immer noch betroffen von seinem beleidigten Stolze im Kampfe mit seiner wilden Natur. „Glaubst Du, man könne sich auf dem Markt von Bigan nicht Alles verschaffen, was uns fehlt?“

Diese Worte waren kaum gesprochen, so biß er sich auf die Lippen bis aufs Blut.

„Ich sage Bigan,“ fügte er mit ungeschickter Uebereilung hinzu, ohne zu wissen warum, „wie ich Mende oder Mais sagen könnte.“

Aber die Gleichgültigkeit Susannens bewies ihm, daß er nicht nöthig habe, sich zu beunruhigen. Der Gedanke des jungen Mädchens, vorausgesetzt, daß sie einen Gedanken hatte, war augenscheinlich hundert Meilen von dem, was Matteo ihr eben sagte.

Er versicherte sich dessen nach und nach und sah nur noch ihre Schönheit. Sie ging langsam, ohne daß die Anwesenheit des Piemontesen ihr weder angenehm, noch lästig erschien. Sie sumimte ein Lied und ordnete das Bouquet, welches Perondi ihr gegeben hatte. Er versuchte ihren Arm zu nehmen und sagte mit fieberhafter Leidenschaft, die ihn verblendete:

„Du wirst doch kommen? Nicht wahr, Du kommst?“

In diesem Augenblicke hörte man in einiger Entfernung einen Schäfer seinen Hund rufen und diesen die Schafe zusammentreiben. Susanne, ohne Matteo zurückzustossen glitt leicht aus seinen Fingern, wie ein Aal, welcher den Händen entschlüpft. Sie ließ eine Blume fallen, welche der Piemontese aufhob und entfloß. Susanne setzte ihren Weg fort.

(Fortf. folgt.)

Amerikanisch. Ein Reisender — erzählt ein amerikanisches Blatt — der vor einiger Zeit nach Chicago kam, fand kein Obdach. Er mußte sich entschließen, vor der Stadt auf freiem Felde zu übernachten. Am folgenden Morgen erwachte er in einem Keller; man hatte über Nacht ein Haus über ihm gebaut.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 82.

Donnerstag den 14. Juli 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei keiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das Doppelte.

Oberamt Backnang.

An die K. Pfarrrämter.

Nachstehender Regierung's Erlaß v. 1. d. M. Ziff. 3611. betreffend die Aufhebung der bisherigen Einrichtung der Ausstellung von Geburtschein von in Württemberg geborenen Kindern von Angehörigen des Großherzogthums Baden wird hiedurch den K. Pfarrrämtern zur Nachachtung bekannt gemacht.

Den 12. Juli 1870.

K. Oberamt.
Drescher.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das K. Oberamt Backnang.

Von der großherzoglich badischen Regierung ist die bisherige Einrichtung der Ausstellung von Geburtschein von im Großherzogthum Baden geborenen Ausländern zum Zwecke der Ausfolge dieser Urkunden an die betreffende auswärtige Regierung neuerdings in Folge der veränderten Gesetzgebung über die Führung der bürgerlichen Standesbücher außer Wirkung gesetzt worden.

Hievon wird das Oberamt in Gemäßheit Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 28./30. v. Mts. Nro. 4944 behufs weiterer Eröffnung an die K. Pfarrrämter mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, die Verfügung vom 13. Februar 1860 Reg.-Bl. S. 35. künftig in Beziehung auf die in Württemberg geborenen Kinder von Angehörigen des Großherzogthums Baden gleichfalls außer Vollzug treten zu lassen.

Dabei wird dem Oberamt aber bemerkt, daß die großherzogliche Regierung sich bereit erklärt hat, im einzelnen Falle auf Verlangen über die Einträge in den badischen Büchern des bürgerlichen Standes, welche sich auf Württemberger beziehen, Mittheilung zu machen. Für den Director: Scholl.

Revier Reichenberg.

Stumpen-Verkäufe.

Am Samstag den 16. d. M. in den Staatswaldungen Siebersbacher Klinge, Winterlauter und Forstebene: 52 Loose im Boden befindlicher harter Stumpen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in der Forstebene, um 11 Uhr am sog. Lanrenschlägle.

Reichenberg den 7. Juli 1870.

K. Forstamt.
Bechtner.

Revier Unterweissach.

Tannen-Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, 20. ds., von Morgens 10 Uhr an im Waldhorn zu Sechselberg aus dem Staatswald Ochsenhau: 84 St. Langholz I. Klasse, meist starke Hölzer, 38 Stück dto. II. Klasse, 22 dto. III. und IV. Klasse, 53 Stück Sägholz I. und II. Klasse, 52 Stück Ausschußstücke; ferner aus dem Distrikt Thänislinge und Eichwald: 25 Stück Langholz II. III. IV. Klasse, 8 Stück Sägholz und Ausschuß. Das Vorzeigen des Holzes am Verkaufstag beginnt Morgens 7 Uhr und zwar: im Ochsenhau (Fautsbacherwand) beim Brudenader, in der Thänislinge bei der Däferner Sägmühle.

Reichenberg, 7. Juli 1870.

K. Forstamt.
Bechtner.

Zell,
Gemeinde Reichenberg.

Aufforderung.

Die bekannten Gläubiger der Ehefrau des Bestandschäfers Johann Ebert, Bürger's in Ulrichshausen, sind übereingekommen, das von derselben im Gante ihres Mannes gerettete Vermögen mit circa —: 750 fl. ohne

Gantverfahren nach Verhältnis der Größe ihrer Forderungen unter sich zu theilen. Unbekannte Gläubiger der Ebert'schen Ehefrau werden nun aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel binnen

15 Tagen

dahier anzumelden, indem sonst der Uebereinkunft der Beteiligten gemäß, das gedachte Vermögen den bekannten Gläubigern zugewiesen würde.

Den 12. Juli 1870.

K. Gerichts-Notariat. Gemeinderath.
Reinmann. Vorstand: Gann.

Backnang.

Güter-Verkauf.

Frau Ludwig Eberhardt's Wittwe dahier verkauft am nächsten

Samstag, 16. ds. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathshaus:

1/2 Mrg. 38,0 Mth. Land am Weiffacher Weg, mit Waizen angeblümt, neben Sailer David Schöts Wittwe, Stadtbote Stroh und Gottlieb Sorg, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 11. Juli 1870.

Rathschreiber
Krauth.

Kleinaspach.

Bergebung von Bau-Arbeiten.

Die bei dem Bau einer Wohnung für einen 2. Schulmeister vorkommenden Arbeiten sollen in Accord gegeben werden, welche Arbeiten nach dem Ueberschlag betragen, nemlich:

Grabarbeit	3 fl. 12 fr.
Maurerarbeit	1020 fl. 7 fr.
Zimmerarbeit	996 fl. 13 fr.
Schreinerarbeit	271 fl. 4 fr.
Glaserarbeit	76 fl. 44 fr.
Schlosserarbeit	139 fl. 30 fr.

Gypferarbeit	236 fl. 9 fr.
Anstricharbeit	74 fl. 10 fr.
Flaschnerarbeit	59 fl. 36 fr.
Hafnerarbeit	3 fl. — fr.
Eisenwaaren	93 fl. — fr.
Pflasterarbeit	18 fl. — fr.
Ingemein	290 fl. — fr.

Pläne, Ueberschlag und Bedingungen liegen auf hiesigem Rathshaus zur Einsicht auf und werden Liebhaber am

Freitag den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf das hiesige Rathshaus zum Abstreich eingeladen.

Kleinaspach den 4. Juli 1870.

Gemeinderath.

Fornsbach.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Herbstwaide, von der Ernte bis Martini ds. Js., welche mit 250 Stück Schafen befahren werden kann, wird nächsten

Dienstag, 19. ds. Mts.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathszimmer verpachtet, wozu Liebhaber einladet.

Den 12. Juli 1870.

Gemeinderath.

Großaspach.

Geld-Offert.

Bei einer hiesigen Pfliegenschaft liegen 100 fl. sogleich zum Ausleihen parat. Zu ertragen beim Schultheisnamt.

Reichenbach,
Gemeindebezirks Reichenberg.

Geld-Offert.

2200 fl.

hat in 3 Monaten gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten auszuliehen, wer? sagt die Redaktion d. Bl.